

Fortsetzung von Seite 1

gen – eine Sperrung zum Beispiel durch zwei Pfosten, einen beim „Schlenkerla“ und einen bei der Elisabethenkirche. Abgasreduzierte und besonders leise Bergbusse, möglicherweise mit Brennstoffzellenantrieb, würden über den Domberg geführt. Eine Bergverbindungsstraße lehne ich hingegen strikt ab, weil sie keine Entlastung bringen würde.

99Z: Wie sind Ihre Erfahrungen im bisherigen Wahlkampf?

Sowa: Erstaunlich ermunternd. Die Resonanz ist so erfrischend, dass ich ganz viel Schwung habe und auch die letzte heiße Phase am liebsten acht Stunden lang meine Wahlprogramme verteilen würde. Am Allerschönsten ist es, wenn Menschen sagen: „ach, ich brauch' Ihr Wahlprogramm ned, ich wähl' Sie ja eh!“

99Z: Welche Sorgen und Kritik äußern Bürger bei Ihrer Wahlkampf-Tour durch Bamberg?

Sowa: Fast in jedem Gespräch wird der Ärger aufs Rathaus laut. Da kommt die quälend langsame Maxplatzgestaltung vor oder die Verkehrsblockade durch die Brückenbaustelle – das versteht keiner mehr. Dann der oft als schroff empfundene Ton im Rathaus, insbesondere im Ordnungsamt – da würde ich für einen neuen Umgang miteinander plädieren.

99Z: Haben auch die ausländischen Bürger den Eindruck, sie werden in den OB-Wahlkampf einbezogen?

Sowa: Es gibt da offenbar eine Irritation. Selbst EU-Bürger wissen nicht, dass sie wahlberechtigt sind. Die Stadt müsste hier ganz offensiv für Wahlbeteiligung werben. Denn ich halte es für ausgesprochen wichtig, dass Menschen ausländischer Herkunft sich für Kommunalpolitik interessieren und auch mitentscheiden. Ihre Beteiligung sollte uns willkommen sein.

99Z: Wäre es nicht ein Nachteil, wenn eine Oberbürgermeisterin Sowa im Stadtrat keine Mehrheit hätte?

Sowa: Das sehe ich als Herausforderung, der ich mich gerne stelle. Ich erkenne darin sogar die große Chance, dass die Politik in Bamberg endlich wieder an Sachfragen orientiert arbeitet, dass Argumente zählen und nicht mehr – wie jetzt meistens – parteipolitisches Blockdenken. Klar müsste ich als Oberbürgermeisterin für meine Vorschläge immer wieder neu Mehrheiten suchen. Aber ich würde gerne um die besten Lösungen ringen – da hoffe ich, genug politische Kreativität und Finger-spitzengefühl mitzubringen. Ich hoffe, dass meine so erarbeiteten Vorstellungen, die dann natürlich auch Kompromisse sein werden, dann so überzeugend sind, dass man ihnen eigentlich nur noch zustimmen kann. Es gibt ja einige grüne Bürgermeister, die das bravourös vormachen, etwa Sepp Daxenberger in Waging am See oder Dieter Salomon in Freiburg. Ich würde das gerne auch in Bamberg angehen.

Die Martinschule muss in der Innenstadt bleiben

Eine hitzige Debatte ergriff die Bamberger Schullandschaft, nachdem der Direktor des Clavius-Gymnasiums die Forderung formuliert hatte, seiner Schule solle das gesamte Gebäude der Martinschule zugeschlagen und diese komplett in die Domschule verlegt werden. Das CG platzt bekanntlich wegen hohen Zulaufs aus allen Nähten, belegt bereits jetzt einen großen Teil der Martinschulräume und hat seine sechsten Klassen in die Domschule ausgelagert.

Helle Aufschreie kamen von Betroffenen, vom Pfarrgemeinderat St. Martin, vom Bürgerversammlung Bamberg-Mitte und anderen. Alle fordern einen Erhalt der Martinschule und fürchten zu weite und zu gefährliche Schulwege für die betroffenen Kinder – und das zu Recht!

Am Beginn dieser Diskussion muss ein wichtiger schulpolitischer Grundsatz stehen, an dem nicht zu deuteln ist: Grundschulen müssen stadtteilorientiert sein, sie müssen sich am Lebensalltag und (noch kleinen) Bewegungsradius sechs- bis zehnjähriger Kinder orientieren, die sich während der Grundschulzeit ihre Selbständigkeit außerhalb von Zuhause erst erarbeiten und gerade über kleinteilige Schulen ihre persönlichen soziale Netze knüpfen. Grundschulsprengel müssen gerade heute so angelegt sein, dass Schulwege angesichts zunehmenden Verkehrs nicht allzu gefährlich sind und angesichts schwerer Schultaschen auch nicht allzu weit.

Die Martinschule muss also erhalten bleiben, was nicht heißt, dass sie an Ort und Stelle bleiben muss. Seit Jahren sieht

ein Bebauungsplan den Neubau einer Martinschule an der Pfeuferstraße vor – ein ausgesprochen geeigneter Platz für eine Schule, die in nächster Zukunft immer mehr Kinder aus dem Familienwohngebiet Mayersche Gärtnerei besuchen werden.

Es müsste also geklärt werden, welcher Bedarf für einen Martinschule-Neubau besteht und wie dieser aus chronisch leeren städtischen Kassen zu finanzieren wäre. Die GAL würde die nötigen Millionen sicherlich lieber für eine neue Martinschule aufbringen als für die Kronacher Straße. Aber eines muss klar sein: Ein Verdrängen der Martinschulkinder aus der Innenstadt ist mit der GAL nicht zu machen!



Eingang der Martinschule im Hinteren Graben. Foto: Erich Weiß

Sturer Trotz schadet Bamberg

Fall Warmuth: Eine Einigung sollte möglich sein und würde für beide Seiten Vorteile bringen – Ursula Sowa schlägt Ausbau eines Rathauskellers vor

Wie man's auch dreht und wendet, die Stadt wird gegenüber dem Gastronomen Warmuth schadensersatzpflichtig werden. Fraglich ist nur noch, wie viele Millionen sie an den von der Stadtverwaltung ehemals gehätschelten und dann aus Konzerthalle und Ziegelbau verdrängten Wirt zahlen muss.

Unzählige fachliche und juristische Fehler wurden über Jahre hinweg im Rathaus gemacht. Angefangen bei der Vereinbarung mit Warmuth über die Verpachtung des Ziegelbaus zusätzlich zur Konzerthallen-Bewirtung – damals hatte der Gastronom noch seine Gönner in der Stadtverwaltung. Weiter über den formell völlig misslungenen „Rückzug“ von dieser Vereinbarung – als man erkannte, dass das Hotelkonzept zusammen mit Warmuth nicht zu verwirklichen war.

Und schließlich die außerordentliche Kündigung auch des Konzerthallenvertrags – für die man vermeintlich stichhaltige Gründe vorbrachte, die vor Ge-

richt aber samt und sonders zerpfückt wurden.

Abgesehen von diesen für ein Rathaus voller Juristen ungläublichen Fehlleistungen war und ist das Verhalten der Stadt aber auch sonst wenig überzeugend: An Sturheit und Trotz sind die städtischen Verhandlungsführer ihrem Gegner durchaus ebenbürtig. OB Lauer und der städtische Rechtsvertreter Dr. Heller beharrten zu lange auf ihren dürftigen Argumenten auch in aussichtsloser Instanz, was zusätzliche Prozesskosten verursachte.

Was jetzt endlich nötig wäre, ist ein neues Denken an der Stadtspitze, das einzig das Wohl der Stadt im Auge hat, nicht an persönlichen Eitelkeiten orientiert ist und sich der Verantwortung stellt. Jeder Euro Schadensersatz, den die Stadt an Warmuth zahlt, ist für Bamberg verloren. Jede außergerichtliche Einigung kann daher nur besser sein.

Das meint auch die GAL-OB-Kandidatin Ursula Sowa

und machte deshalb bereits einen konkreten Vorschlag: Warmuth hat Interesse an einer Zukunft seiner Firma in Bamberg. Für ihn könnte deshalb folgendes Angebot sehr attraktiv sein: Die Stadt zahlt eine zu erwartende Schadensersatzsumme nicht an ihn aus, sondern investiert z.B. in den Ausbau des Kellers unter dem Maxplatz-Rathaus zu einem Gewölbe-Restaurant. Im Gegenzug erhält Warmuth einen Pachtvertrag für eine hochattraktive Lokalität in bester Lage und damit ein neues Standbein in Bamberg. Als Gastronom ist er ohnehin nach wie vor in Bamberg aktiv und erhält Bewirtungsaufträge, auch von Veranstaltern in der Konzerthalle. Die Stadt hingegen hätte so eine neue Attraktion in der Innenstadt gewonnen und ihr Geld nicht einfach in den Sand gesetzt.

Aber dafür braucht es freilich dringend einen Wechsel an der Rathausspitze – und zwar den richtigen.

Kurt Meier Umzüge
Gabelsberger Str. 2 · 96050 Bamberg
Tel. 09 51 / 20 22 76

Nah- & Fernumzüge
Entrümpelungen · Kleintransporte

kreative Wandgestaltung mit Naturfarben
Wir zeigen Ihnen viel
neue Workshop-Termine:
Sa.: 11. März 06 | Wandlasuren,
Sa.: 8. April 06 | Lehm-Streichputze,
Sa.: 6. Mai 06 | & Tadelakt
jeweils ab 14 Uhr, bitte anmelden!

OKOHAUS
BAMBERG
Armeestr. 5
Tel.: 0951 - 915 20-0

OKOLOGISCHE
Farben
Holzböden
Bodenbeläge
Dämmstoffe
Stoßke-Stühle
Naturarbeiten
Wandheizung
Schadstoff- und
E-Smog-Messung

www.oekohaus-bamberg.de info@oekohaus-bamberg.de

WeinMilch Kosmetik
Obst Brot
Pamina
Gemüse Käse Pasta
Mitten in der Austraße
Inh.: Katharina Möllerschön
Lieferservice: 0951 / 50 99 3 99

GEORG LUNZ
Malermeister & Baubiologe
Handwerksbetrieb für gesundes Bauen & Wohnen

Wir verarbeiten ökologische
Farben & Putze
Dämmstoffe
Wand & Bodenbeläge

Alte Kreisstraße 20
96123 Litzendorf/Naisa
Fon: 09505/6173
Fax: 09505/95 01 33

EINLADUNG
zu unseren drei-stündigen
KREATIV-WORKSHOPS: Farbige Lehmputze

Erstellen Sie eigene Musterflächen unter Anleitung des Fachmanns. Erleben Sie die Vielfalt wohngesunder Wandgestaltung mit farbigem Lehmputz.
02.03./03.03. Lehmspachtelputz 06.04./07.04. Lehmstreichputz

Bitte melden Sie sich gleich an unter Tel. 0951-9686861
Die Teilnahmeplätze sind begrenzt.

LESANDO WERKSTATION
Lichtenhaldstr. 17
96052 Bamberg
Fax: 0951 - 9 68 68 62
E-Mail: info@lesando-bamberg.de

Öffnungszeiten:
Di-Fr. 10-13 u. 15-18 Uhr
Sa. 9-14 Uhr

LESANDO
Innovation in Lehm
WERKSTATION